

Klasse:

- aus Verbrennungsgasen. A. Frank, Charlottenburg u. N. Caro, Berlin. 21./5. 1907.
- 12i. D. 17 849. Gewinnung von **Salzsäure** und **Magnesia** aus **Magnesiumoxochloridhydrat**. O. Dieffenbach u. W. Moldenhauer, Darmstadt 7./12. 1906.
- 12i. M. 33 574. Haltbarmachen von **Wasserstoff-superoxydlösungen**. [Merck]. 6./11. 1907.
- 12n. C. 16 257. Herstellung von **Zinkchlorid**. G. Carrara, Mailand. 28./11. 1907.
- 12o. H. 35 545. Herstellung haltbarer, chlorfreier Ester und Salze von hochmolekularen **Jod-fettsäuren**. J. D. Riedel, A.-G., Berlin. 13./6. 1905.
- 12p. R. 24 417. Darstellung des Kalksalzes der **Paranucleinsäure**. G. Richter, Budapest. 27./4. 1907.
- 12p. R. 25 684. Darstellung des Wismutsalzes der **Paranucleinsäure**. G. Richter, Budapest. 27./4. 1907.
- 21b. A. 15 290. Herstellung negativer **Sammlerplatten**. Akkumulatorenfabrik, A.-G., Berlin. 28./1. 1908.
- 21b. D. 18 252. Chromgallerte, z. B. Chromgelatine enthaltende Bindemittel für die wirksame Masse von **Bleisammlerelektroden**. M. J. Denard u. M. Ch. Thiellet, Lyon. 25./3. 1907. Priorität (Frankreich) vom 12./4. 1906.

Klasse:

- 21c. S. 23690. Herstellung **elektrischer Leiter** durch Zusammenschmelzen von unbeständigen Metalloxyden mit Oxyden der Erd- und Erdalkalimetalle. E. v. Seemen, Paris. 19./11. 1906.
- 26a. S. 25 917. **Gasabzug** für rotierende Retorten. J. Sartig, Nikolasee b. Berlin, u. W. Hilgers, Tempelhof b. Berlin. 15./1. 1908.
- 30h. M. 34 037. Herstellung von Präparaten für **Kohlsäurebäder**; Zus. z. Pat. 198 866. W. Matzka, Vechelde b. Braunschweig. 11./1. 1908.
- 39a. G. 25 081. Vorrichtung zum **Vulkanisieren** langer Kautschukgegenstände, bei der die Gegenstände in geradem Zustande durch eine Heizvorrichtung hindurchbewegt werden. J. R. Gammeter, Akron, V. St. A. 24./7. 1907.
- 39b. B. 45 344. Herstellung eines **Kautschuk-satzes** unter Verwendung von Leim, Melasse und Glycerin. W. H. Brownlow, Brockville, Canada. 30./1. 1907.
- 39b. K. 32 170. Regenerieren von unbrauchbar gewordenem vulkanisierten **Kautschuk**. W. A. Koeneman, Chicago. 1./6. 1906.
- 40a. M. 34 549. Herstellung von **Skandium** bzw. Skandiumverbindungen aus Mineralien. R. J. Meyer, Berlin. 14./3. 1908.

Verein deutscher Chemiker.

Hauptversammlung zu Jena

am 10.—12. Juni 1908.

Auf das Huldigungstelegramm an den Großherzog von Sachsen-Weimar ist folgende Antwort eingegangen:

„Seine Königliche Hoheit der Großherzog lassen für die Huldigung der Hauptversammlung des Vereins deutscher Chemiker herzlich danken.

gez. Freiherr von Fritzsch.“

Unser jüngstes Ehrenmitglied, Herr Medizinalrat Dr. E. A. Merck, hat auf die auf Seite 1347 abgedruckte Mitteilung seiner Ernennung mit folgendem Telegramm geantwortet:

„Aus freudig bewegtem Herzen sende ich dem Verein deutscher Chemiker heißen Dank für die mir erwiesenen Ehren, ich erachte sie als die höchste, die mir lebens widerfahren ist und je widerfahren wird. Herzlichen Gruß an alle lieben Freunde und Kollegen.

gez. Merck.“

In dem Bericht auf Seite 1348 ist bei § 3 Abs. 5 der **Satzungen des sozialen Ausschusses** verkehrt die Fassung, welche der Vorstandsrat gewählt hatte, zum Abdruck gekommen. Die geschickte Verbesserung, welche an dieser Fassung auf Antrag der Mitglieder der vorläufigen sozialen Kommission von der Hauptversammlung vorgenommen wurde, gab ihm den folgenden Wortlaut: „Der Rechtsbeirat ist der geschäftsführende Vorsitzende des Ausschusses.“

Fachgruppe für Mineralölchemie und verwandte Fächer.

Sitzung am Freitag, den 12. Juni, im Hörsaal des hygien. Instituts. Vorsitz: Dr. Krey; 42 Teilnehmer¹).

Der Vorsitzende nimmt Bezug auf die früheren Sitzungen der Fachgruppe und auf den ihm in Danzig erteilten Auftrag, die heutige Sitzung zu berufen. Er dankt dem anwesenden Direktor des hygien. Instituts für die Überlassung des Sitzungsraumes und eröffnet die Sitzung 11½ Uhr. Herr Prof. Dr. Gärtner begrüßt die Versammlung als Hausherr. Herr P. Schwarz spricht über ein „Reichs-Petroleummonopol.“

In der darauf folgenden Aussprache erklärt der Vorsitzende, man könne vielleicht der Meinung sein, das Thema eigne sich nicht eigentlich zur Verhandlung in unserem Kreise. Indessen sei die besprochene Maßnahme von so großem Einfluß auf die von den Teilnehmern der Sitzung ausgeübte Technik, daß es sehr dankenswert sei, über den jetzigen Stand der Angelegenheit mit allen Unterlagen zu hören. Es könne selbstverständlich nicht Aufgabe der Versammlung sein, darüber zu verhandeln, ob an sich ein Monopol in irgend welcher Form möglich oder ersprößlich sei. Er bittet den Vortr. schließlich, bei der bevorstehenden Veröffentlichung des Vortrages die Quellen der von ihm benutzten Litteratur des statistischen Stoffes mit anzuführen, um ihre Nachprüfung zu ermöglichen.

¹) Vorläufiger Bericht; die Niederschrift der Verhandlungen wird später den Teilnehmern zugesandt.

lichen unter Hinweis auf die vortreffliche, wenn nun auch schon veraltete Schrift von S w o b o d a²). Herr M. D e l b r ü c k fragt nach der Steigerungsmöglichkeit der inländischen Rohölproduktion, die bisher ein schnelles und starkes Wachstum aufweise. Herr W. S c h e i t h a u e r macht auf das geringe Ausbringen an Leuchttööl besonders aus den Hannoverschen Rohölen aufmerksam. Nachdem Herr D e l b r ü c k noch darauf hingewiesen, daß der finanzpolitische Zweck eines Handelsmonopols wahrscheinlich durch eine Erhöhung des Zolls bequemer zu erreichen sei und hierauf der Vortr. und der Vorsitzende kurz erwidert haben, wird das Thema verlassen.

Es spricht dann Herr Dr. H o l d e , „Über einen elektrisch geheizten Renskyschen Flammpunktprüfer“ (mit Vorführungen). In der folgenden Aussprache werden die Vorteile und Nachteile der elektrischen Beheizung, sowie die Reparaturbedürftigkeit der Apparate erörtert.

Herr Dr. H o l d e spricht sodann „Über die physikalische Beschaffenheit konsistenter Fette“ (mit Vorführungen), über ihre Herstellung und die dem Verfahren zugrunde liegende Theorie.

Löst man eine Kalkseife in einem Mineralöl in der Hitze auf, so bleibt die Lösung zunächst beim Erkalten flüssig. Fügt man aber eine geringe Menge Wasser, etwa 1,5% zu und verröhrt Öl und Wasser möglichst innig miteinander, so wird die Masse immer dickflüssiger, um schließlich fest zu werden. Sie zeigt dann einen Schmelzpunkt von über 70°. Sehr gut eignet sich zur Schmelzpunktsbestimmung von dieser Art Fetten der Apparat von U b b e l o h d e³). Vortr. hält die Erscheinung des Festwerdens dieses Öl-Seifen-Wassergemisches — eine chemische Reaktion zwischen den Stoffen nimmt er nicht an — für eine Wirkung entweder der starken äußerer Reibung zwischen dem Wasser und der Öl-Seifenlösung oder auch der Oberflächenspannung. Nach dem Abtropfen des Fettes vom U b b e l o h d e schen Apparate ist übrigens der Charakter des festen Fetts gänzlich verändert worden. Öl und Wasser haben sich wieder getrennt. Anscheinend sind infolge der Erhitzung die einzelnen Wasserbläschen zerrissen und haben sich zu größeren Tropfen vereinigt. Sonderbarerweise zeigt ein mit dünnerem Mineralöl in derselben Weise hergestelltes Fett denselben Schmelzpunkt wie das aus zäherem Öl gewonnene, jedoch beginnt die Tropfenbildung beim Schmelzen in weit niedrigerer Temperatur. Vortr. schlägt deshalb vor, dem Beginn der Tropfenbildung mehr Bedeutung beizumessen als dem Abtropfen selbst. Bezuglich der Kalkseifenlösung nahm H o l d e an, daß es sich um eine ultramikroskopische Verteilung der Seife im Öl handle, doch zeigte ihm ein Versuch, daß die Teilchen amikroskopisch sind, daß sie aber vorhanden sein müssen, zeigt die Erscheinung des T y n d a l l s chen Lichtkegels bei durchfallendem Licht.

Bei der Aussprache spricht Herr S o h n die Vermutung aus, daß es sich bei der Gelatinierung nur um ein Ausscheiden von wasserhaltiger Seife aus dem Öl handle und wird dadurch in seiner Meinung bestärkt, daß dünne Öle Fette von dem-

selben Schmelzpunkt liefern wie viscose. Vortr. lehnt jedoch diese mehr chemische Erklärung ab und hält den Vorgang für einen rein physikalischen; dieser Meinung schließt sich auch Herr U b b e l o h d e an.

Mittags 1 Uhr wird die Verhandlung vertagt und um 4 Uhr wieder aufgenommen. Es erfolgt wiederum, wie schon in den beiden Vorjahren in Nürnberg und Danzig, eine A u s s p r a c h e ü b e r M o t o r e n t r e i b s t o f f e . Sie wird von Herrn H ö n i g s b e r g e r durch Mitteilung über neue Erfahrungen mit Benzol eingeleitet. Der Vortr. widerspricht lebhaft den Behauptungen, die Dr. F r i t z S c h m i d t in der Zeitschrift für Kohle und Erz im Dezember v. J. aufgestellt hat, denen schon Dr. D i e t r i c h in der Zeitschrift des mitteleuropäischen Motorwagenvereins entgegengetreten ist und begründet ausführlich diesen Widerspruch. An der anschließenden Aussprache beteiligen sich die Herren S o h n, S c h r e c k e n b e r g e r, D. M ü l l e r, G r a u p e und der Vorsitzende. Herr G r a u p e (Gasmotorenfabrik Deutz) insbesondere legt die Vorgänge im Motor und das Verhalten von Benzin und Benzol, die Einflüsse von Temperatur und Druck ausführlich dar. Es wird erwähnt, daß Benzol als gereinigtes und als 90%iges Rohbenzol verwendet werde, doch ließen Grubenlokomotiven vielfach mit 50—60%igem Rohbenzol, auch mit Solventnaphtha. Die Frage des Vorsitzenden, wie sich Naphthalin als Motortreibstoff bewährt habe, wird dahin beantwortet, daß man fortgesetzt zufriedenstellende Ergebnisse gehabt habe, sobald das Naphthalin frei von mechanischen Verunreinigungen sei.

Es erfolgt dann Besprechung einer von Herrn S c h r e c k e n b e r g e r gestellten Frage nach der Bezeichnung eines bei 21° und höher entflammenden Petroldestillates, das bei 130° zu sieden beginnt und nach seiner Auffassung als technisch benzinfrei anzusehen sei. An der Aussprache beteiligen sich außer dem Fragesteller die Herren H o l d e, L a n d s b e r g, S o h n, D. M ü l l e r und der Vorsitzende. Es wird besonders auf die infolge ihres hohen Gehalts an aromatischen Kohlenwasserstoffen abweichenden Eigenschaften des Borneobenzins hingewiesen, überwiegend aber der Ansicht Ausdruck gegeben, daß als untere Siedegrenze für Benzin 150° festzuhalten werden sollen. Bei der Siedeanalyse ist der kontinuierlichen Destillation der Vorzug zu geben. Herr H o l d e verweist auf die entsprechenden Beschlüsse des Ausschusses des Verbandes für die Materialprüfungen der Technik hin.

Am Schlusse der Sitzung wird ein aus dem Vorsitzenden und den Herren R u s s i g, H o l d e, S c h e i t h a u e r, U b b e l o h d e, K ö t t n i c t, S c h w a r z bestehender Ausschuß gewählt, der für die Fachgruppe, die bisher besonderer Satzungen entbehrt, solche ausarbeiten und Vorbereitungen treffen soll, daß bei dem internat. Kongreß zu London im kommenden Jahre eine Vertretung des Sonderfaches zustande komme. Man wird sich deshalb mit den englischen Fachgenossen, auch denen der schottischen Schieferteerindustrie, in Verbindung setzen. Der Ausschuß wird den Teilnehmern der heutigen Sitzung bis zum 15./10. über seine Tätigkeit berichten. Schluß 6^{1/4} Uhr.

²⁾ 1895 bei Laupp, Tübingen.

³⁾ Diese Z. 18, 1220 (1905).

Nach der Sitzung fand noch eine kurze Besprechung der anwesenden Mitglieder des Ausschusses 9 des Verbandes für die Materialprüfungen der Technik statt, in der man sich darüber verständigte, die Neuwahl eines Obmannes erst bei der Hauptversammlung des Verbandes im kommenden Herbst vorzunehmen und Herrn Köttnitz bis dahin mit der Wahrnehmung der Geschäfte zu betrauen.

Fachgruppe für Photochemie.

Jahr - Dresden: „Über · Präservation von Pyro- und anderen Entwicklern.“ Der älteste aller alkalischen Entwickler, der Pyroentwickler (1862 von Russel eingeführt), wird noch heute in allen Ländern englischer Zunge von Fach- und Amateurphotographen außerordentlich viel verwandt, und mit Recht, denn seine Anpassungsfähigkeit und die Qualität der mit ihm hervorgerufenen Negative sind noch unübertroffen. Man sagt ihm nach, er sei nicht haltbar, die Platten würden braun und fleckig, und er beschmutze die Finger. Alle die Fehler lassen sich durch zweckmäßige Zusammensetzung und Verwendung der Entwicklerlösungen vermeiden.

Wässrige Pyrolösung wird bald braun und verdirt durch Oxydation d. Pyro; alkoholische Lösung (auch von Lumière wieder empfohlen) ist auch nicht lange haltbar, ebenso wässrige mit Citronen- oder Oxalsäure angesäuerte Lösungen.

Besser ist Berkeleys Formel: Man löst 4 Teile Natriumsulfit in Wasser, säuert mit Citronensäure an und fügt 1 Teil Pyro zu. Vortr. gab 1884 in Amerika eine Formel an: Zu 6 Unzen Wasser gibt man 30 Tropfen starke Salpetersäure, dazu 1 Unze (ca. 31 g) Pyro. Diese Lösung ist ziemlich gut haltbar. Das Natriumsulfit, das dazu dient, die Gelbfärbung des Negativs zu verhüten, löst man zusammen mit der Soda.

Noch besser ist aber das 1886 von Sir Joseph Swan empfohlene Kaliummetabisulfit, $K_2S_2O_5$, das Vortr. seit 1887 ständig verwendet. $1/10 - 1/4$ soviel Kaliummetabisulfit als Pyro geben (in 10%iger Pyrolösung) eine über Jahr und Tag haltbare Lösung, die ihre voll entwickelnde Kraft bis zuletzt behält. Mit Natriumsulfit und Soda (in der zweiten Lösung) verwendet, erhält man einen Entwickler, der ein rein neutralgraues, klares und schnell körnerndes Negativ gibt, auch reinlich arbeitet und sehr billig ist.

Es wird auf Formeln für Pyrosoda, Metolsoda und Pyro-Metolsoda, alle mit Kaliummetabisulfit angesetzt, hingewiesen, die in der vom Vortr. herausgegebenen (und zirkulierenden) Gebrauchsanweisung zu finden sind.

Ferner machte der Vortr. einige Bemerkungen über Aufnahmen bei Gasglühlicht.

Vor drei Jahren wurden von ihm die ersten durchexponierten Portraitaufnahmen mit Objektiv S/9 bei zwei Flammen (mit ziemlich alten Glühkörpern) auf gewöhnlichen und orthochromatischen Platten in 16 Sekunden gemacht, die letzteren waren

am besten durchgezeichnet. Eine Gruppenaufnahme von 6 Personen, um einen Tisch gruppiert in 14 Sekunden mit Zeiß Unar auf Orthoplatten von Photograph Sonntag aufgenommen, zeigt prächtig beleuchtete, plastische Gesichter, besser als irgend eine dem Vortr. zu Gesichte gekommene Blitzlichtaufnahme. Bei dem modernen (hängenden) Grätzinlich — nur eine Flamme — wurden in 3 Sekunden gut durchgearbeitete Portraits, auch eine Gruppe von zwei Personen erzielt. Eine Portraitaufnahme in 10 Sekunden mit Seliar F/4,5 von Hofrat Prof. Krone, im Sitzungssaal der Dresdener Amateurphotographengesellschaft, bei der gewöhnlichen Gasglühlichtbeleuchtung gemacht und gut durchgezeichnet, dürfte die erste derartige Aufnahme sein. (Alle oben angeführten Bilder zirkulierten.) In vielen Fällen mag das Gasglühlicht berufen sein, das immerhin gefährliche und unangenehme Blitzlicht zu ersetzen.

Verwandt wurden Platten von höchster überhaupt erreichbarer Empfindlichkeit, orthochromatisch und lichthofffrei, und entwickelt wurde etwa 4 Minuten mit einem weich arbeitenden Pyro-Metolsodaentwickler.

X. Fachgruppe für Textil-, Färberei- und Druckereiindustrie.

F. Löwe - Jena: „Gitterspektroskop für Absorptionsspektren mit direkter Wellenlängenschraube.“ Gegenüber dem Bunsen'schen Spektroskop hat das neue Spektroskop den Vorteil, den roten und gelben Teil des Spektrums im Verhältnis zum blauen und violetten in größerer Ausdehnung zu zeigen, und den Nachteil der geringeren Lichtstärke; dieser dürfte indes kaum fühlbar sein, da der Benutzung einer hellen Lichtquelle, z. B. einer elektrischen Lampe mit Kondensor nichts im Wege steht.

Das Spektroskop ist mit einem durchsichtigen Beugungsgitter von mittlerer Dispersion und mit einer besonderen Mikrometereinrichtung ausgerüstet, die einer Eigenschaft des Gitterspektrums angepaßt ist. Bekanntlich ist im letzteren die Wellenlänge einer Spektrallinie proportional dem Sinus des Winkels, um den die Spektrallinie durch das Gitter von der Einfallrichtung abgelenkt ist. Die Mikrometerschraube ist nur so konstruiert und bezeichnet, daß sie unmittelbar die Wellenlänge anzeigt und zwar liest man an einer kleinen Teilung die ersten zwei Ziffern und an der Mikrometertrommel die letzten zwei Ziffern der vierstellig geschriebenen Wellenlänge ab; ein Intervall der Trommelleitung bedeutet eine Angströmeinheit oder $0,1 \mu\mu$. Die Einstellung des Fernrohres entspricht dieser hohen Genauigkeit der Ablesung. Die vorliegende Spektroskopkonstruktion ist unter der Mitwirkung des Herrn Prof. Formanek - Prag den Anforderungen der Spektralanalyse der Farbstoffe ausdrücklich angepaßt; dies gilt besonders für die Wahl der Dispersion des Gitters und für die Beleuchtung des Fadenkreuzes.

H. Kauffmann: „Adsorption von Farbstoffen.“ Auf Veranlassung des Vortragenden hat H. Frank die kolloidalen Eigenschaften des p-Nitrobenzolazoresins studiert. Lösungen dieses Farbstoffs in verd. Soda gerinnen zu einer braunen Gallerte. Die Lösungen in Natronlauge sind violett

und geben mit Magnesiumsalzen einen blauen Niederschlag, der aber nicht aus dem Magnesiumsalz des Farbstoffs besteht. Da er sich entgegen dem Massenwirkungsgesetz bildet, so ist er aufzufassen als blau angefärbtes Magnesiumhydroxyd. Er entsteht nur dann, wenn dieses Hydroxyd ausfällt. Die anfärbende Substanz ist höchstwahrscheinlich das Dinatriumsalz des Farbstoffs. Stark alkalische Lösungen können durch Magnesiumhydroxyd ganz entfärbt werden.

Zum Vergleich wurde auch das Verhalten einiger Beizenfarbstoffe geprüft. Anthrachryson färbt wie Nitrobenzolazoresorcin in alkalischer Lösung das Magnesiumhydroxyd an. Alizarin und Nitrobenzolazobrenzatechin verhalten sich anders, da sie umgekehrt der Lösung umso weniger entzogen werden, je konzentrierter das Alkali ist; hier dürfte also die Bildung eines Magnesiumsalzes eintreten. Die Untersuchungen zeigen, daß die Entstehung der Farblacke sowohl auf Salzbildung wie auf Adsorptionsverbindungen beruhen kann.

Gleich dem Magnesiumhydroxyd adsorbieren noch manche anderen Metallhydroxyde. Die Hydroxyde des Calciums und der anderen Erdalkalimetalle adsorbieren nicht; man hat daher in einer alkalischen Lösung des Nitrobenzolazoresorcins ein bequemes Mittel, um die feinsten Flöckchen von Magnesiumhydroxyd sichtbar zu machen, und kann so sehr einfach durch eine Farbenreaktion den Magnesiagehalt eines natürlichen Wassers nachweisen.

H. K a u f f m a n n : „Über Chromophore.“ Ausgehend von den Erfahrungen der Auxochromtheorie kann gezeigt werden, daß bei Benzolderivaten große Verschiedenheiten im Charakter und Verhalten der Chromophore auftreten. Die eine Art von Chromophoren gibt den Einfluß der Auxochrome in aller Schärfe zu erkennen und vermag unter geeigneten Bedingungen fluorogen zu wirken; hierher gehören Chromophore mit Äthylenbindungen, auch die Nitrogruppe. Die andere Art unterwirft sich dem Einfluß der Auxochrome nicht und scheint auch keine Fluoreszenz zu veranlassen; die bis jetzt untersuchten Chromophore dieser Art enthalten dreiwertigen Stickstoff und sind basisch. Wird durch Addition von Säuren der Stickstoff fünfwertig, so verstärkt sich die Farbe und gehorcht jetzt den Auxochromen, zugleich tritt Fluoreszenz auf. Diese völlige Umwandlung des Charakters des Chromophors tritt auch bei konstitutiv unveränderlichen Stoffen ein und hat mit einer Umlagerung zu chinoiden Verbindungen, wie auch die Fluoreszenz beweist, nichts zu tun.

N. G a i d u k o v - Jena : „Optische Ausrüstung für Textil- und Färbereilaboratorien und -fabriken.“ Die optische Ausrüstung mancher Textilfabriken stimmt gar nicht mit dem technischen Fortschritt der Gegenwart überein und besteht nicht selten bis jetzt — genau wie vor 50 Jahren — aus einer einfachen schwachen Lupe. Für die Untersuchung der Gewebe ist es aber viel besser, nicht Luppen, sondern binokulare, bildaufrichtende, mit Porro-schen Prismen versehene Mikroskope¹⁾ anzuwenden, da man mittels dieser Apparate ausgezeichnete

plastische Bilder erhält. Mittels dieser Einrichtung kann man eine 8—72fache Vergrößerung bekommen.

Für die Bestimmung der Fasernsorten soll man ein zusammengesetztes Mikroskop²⁾ mit stärkerer Vergrößerung (ca. 400) haben. Auf einem solchen Mikroskop kann man eine Polarisationseinrichtung (Polarisator, Analytator und Gipsplättchen) ohne weiteres anbringen. Wird dagegen auf die Polarisationsuntersuchungen ein besonderer Wert gelegt, so ist eine mikroskopische Zusammensetzung mit einem speziellen Stativ³⁾ zu benutzen.

Einen Begriff über die innere Struktur der Fasern zu bekommen, ermöglicht nur eine ultramikroskopische Einrichtung, und zwar nur die nach dem Prinzip der Abblendung im Objektiv nach Sie den topf, wie dies meine Untersuchungen⁴⁾ gezeigt haben.

Mit Hilfe des Ultramikroskops nach Sie den topf kann man die Qualitäten verschiedener Spinnfasern prüfen und die Ursachen dieser Qualitäten erklären.

Mit Hilfe des Spektralphotometers nach Engelmann⁵⁾ kann man die kleinsten Mengen der Farbstoffe und die einzelnen Fasern farbenanalytisch (qualitativ und quantitativ) untersuchen, die farbenanalytischen Eigenschaften der Farbstoffe und der mit diesen Farbstoffen gefärbten Fasern vergleichen, die Spektren mehrerer nebeneinanderliegender Fasern zu gleicher Zeit beobachten und die Intensitäten der Färbung verschiedener Fasern desselben Stoffs miteinander vergleichen.

Fachgruppe für die Kaliindustrie.

Die konstituierende Sitzung fand am Freitag, den 12./6., um 11^{1/2} Uhr im Hörsaal des mineralogischen Instituts der Universität Jena statt. Anwesend waren 14 Herren⁶⁾. Zum ersten Gegenstand der Tagesordnung: „Vorlegung und ev. Genehmigung der Satzungen“, berichtete der Einberufer der Versammlung, Prof. Dr. Precht, daß die vorliegenden gedruckten Satzungen, die bereits vom Hauptvorstande des Vereins deutscher Chemiker genehmigt worden sind, fast wörtlich übereinstimmen mit denen der übrigen Fachgruppen und empfiehlt, diese Satzungen anzunehmen oder neue von dem neu zu wählenden Vorstande ausarbeiten zu lassen, da in der ersten Versammlung nicht genügend Zeit vorhanden sei, um die Satzungen eingehend durchzuberaten. Die Versammlung beschloß einstimmig, die vorgelegten Satzungen anzunehmen. Der zweite Gegenstand der Tagesordnung: „Wahl des Vorstandes“ auf Grund des § 6 der Satzungen, ergab folgendes Resultat. Vorsitzender: Prof. Dr. H. Precht - Neu-Staßfurt b. Staßfurt; stellvertr. Vors.: Dir. Dr. V. Erchenbrecher - Neu-Staßfurt; Schriftführer: Dr. A. Busch - Leopoldshall-Staßfurt, Gewerkschaft Ludwig II.; stellvertr. Schriftführer: Bergassessor Dr. L. Löewe - Magdeburg, Scharnhorststr. 6; Kassierer: Fabrik-

²⁾ L. c. S. 108.

³⁾ L. c. S. 52.

⁴⁾ Diese Z. 21, 393 (1908).

⁵⁾ Ibid. S. 399.

⁶⁾ Zur Fachgruppe gehören gegenwärtig 58 Mitglieder.

besitzer S. B a e n t s c h - Sandersleben, und Beisitzer: Dir. Dr. R. E h r h a r d t - Lübtheen i. M., Geh. Regierungsrat Prof. Dr. H. O s t - Hannover, Technische Hochschule, und Fabrikdirektor Dr. B. R i n c k - Wansleben b. Teutschenthal. Zum 3. Gegenstand der Tagesordnung: „Vorbereitung für die Verhandlungen des internationalen Kongresses für angewandte Chemie zu London 1909“, teilt der Vorsitzende mit, daß z. Z. derartige Vorbereitungen noch nicht getroffen werden könnten. Die Versammlung beschloß, dem Vorstande das Weitere zu überlassen, und erst in einer Ende 1908 abzuhaltenen Versammlung darüber Beschuß zu fassen.

Wissenschaftliche Vorträge waren für diese Versammlung nicht angemeldet worden. Die anwesenden Herren besichtigten daher auf Einladung des Herrn Geh. Hofrats Prof. Dr. L i n c k das mineralogische und geologische Museum, und mit herzlichem Danke für die anregende und lehrreiche Führung bei der Besichtigung verabschiedeten sich die Teilnehmer.

Fachgruppe für die anorganische Großindustrie.

Vorsitz: Direktor F. L ü t y ; Schriftführer: Dr. F. Q u i n c k e; anwesend 57 Herren.

Dir. L ü t y eröffnete die Sitzung um 4 Uhr 10 Min.

1. Die Satzungen werden en bloc angenommen.

2. Gemäß § 7 werden in den Vorstand gewählt: als Vorsitzender Generaldirektor M a x H a s e n - c l e v e r - Aachen; als stellvertr. Vorsitzender Geh.-Rat O s t - Hannover; ferner Prof. A. F r a n k - Charlottenburg; Dr. E. K u n h e i m - Berlin; Geh.-Rat Dr. H e i n e c k e - Berlin, Dr. A. L a n g e - Niederschönweide; Dr. F. Q u i n c k e - Leverkusen.

3. Der Jahresbeitrag wird für die Jahre 1908 und 1909 auf nur 2 M festgesetzt.

4. Ein Voranschlag der Kosten ist nicht möglich.

5. Für den Londoner Kongreß ist ein besonderes Komitee von Geh.-Rat W i t t noch nicht zusammengerufen; der Vorstand muß sich hierüber mit Prof. W i t t in Verbindung setzen.

Herr G u t t m a n n, Dr. Q u i n c k e, Dir. L ü t y sprechen über die voraussichtliche Bedeutung der Großindustrie bei dieser Tagung und betonen den Wunsch, jegliche kleinere Vorträge zu unterdrücken; Dr. Q u i n c k e und Prof. F r a n k schildern die Vorteile, bei den Vorträgen gedruckte Inhaltsangaben, vielleicht in mehreren Sprachen, vorher zu verteilen. Jedenfalls wird auch der Vorstand bestrebt sein, das Material zu beschränken und nur allgemein wirklich wertvolle Vorträge zuzulassen.

6. Prof. F r a n k spricht von 4³⁰ bis 5⁵ „Über Gewinnung von schwefelsaurem Ammonium und von Kraftgas aus nassem Torf.“

7. Dr. F. Q u i n c k e trug von 5⁵ bis 6 Uhr „Einen Überblick über die wesentlichen Fortschritte der anorganischen Großindustrie im letzten Jahre“ vor.

An der anschließenden Diskussion beteiligten sich O. G u t t m a n n, Dr. R a s s o w, Peter sen, N e u m a n n, Dr. M o l l.

Schluß 6 Uhr 10 Min.

L ü t y.

Frankfurter Bezirksverein.

Sitzung am 16./5. 1908. Vorsitzender: Prof. B e c k e r; Schriftführer: O. W e n t z k i.

Nach Erledigung der internen geschäftlichen Angelegenheiten sprach Herr K a l l a b - Offenbach: „Über physikalische Farbenanalyse.“ (Der Vortrag wird in dieser Z. erscheinen.)

Den Schluß der Tagesordnung bildete die Befreiung der verschiedenen Anträge für die Hauptversammlung in Jena. Der Antrag des Hauptvorstandes, das englische Patentgesetz betreffend, rief eine längere Debatte hervor. Während einzelne Redner sich gegen dessen Annahme aussprachen, stimmte die Mehrzahl dem Antrage zu, nur wurde eine andere Fassung gewünscht. Es wurde beschlossen, in Jena ein entsprechendes Amendement einzubringen.

O. W e n t z k i.

Bezirksverein Belgien.

M a i v e r s a m m l u n g i n A n t w e r p e n.

Der Vorsitzende, Dr. Z a n n e r, eröffnete die Versammlung um 9 Uhr mit Verlesenlassen des Protokolls der Aprilversammlung und der eingelaufenen Briefe, die Bezug hatten auf die im gelben Heft wiederholt falsche Zeitangabe der Monatsversammlungen.

In der Beratung über Einzelheiten, das 10jähr. Stiftungsfest betreffend, wozu briefliche Äußerungen zweier auswärtiger Mitglieder vorlagen, wurde schließlich folgendes beschlossen: Die geschäftlich-wissenschaftliche Sitzung findet in Antwerpen an einem noch näher zu bestimmenden Sonnabend im September statt. Am Tage darauf, am Sonntag, die gesellschaftliche Festfeier in Brüssel, nach einem von der aus 3 Brüsseler und 2 Antwerpener Herren bestehenden Kommission noch festzustellenden Programm. Ob zur Feier in Brüssel die Damen gebeten werden sollen, bestimmt noch die Festkommission.

Der nächste Punkt der Tagesordnung „Eventuelle Instruktionen für den Vertreter des Bezirksvereins auf der Hauptversammlung zu Jena“ fand dahin seine einzig richtige Lösung, daß unserm währbaren Vorsitzenden völlig freie Hand zur energischen Vertretung unseres Bezirksvereins gelassen wurde.

Darauf hielt Herr R e i t l e r ein längeres Referat: „Über die Gewinnung von Rohnickel aus neukaledonischen Nickelerzen.“ Ausgehend von einer gedrängten Übersicht über die Lagerstätten dieser Erze, welche seit langer Zeit die Basis der Nickelherzeugung Europas bilden, gab Referent einen kurzen Überblick über die für die Erzeugung von Rohnickel wichtigsten Prozesse, um in etwas ausführlicher Weise die Metallurgie des Nickels auf trockenem Wege zu behandeln. Mit einer Darlegung der verschiedenen Verwendungsarten des Rohnickels für gewerbliche Zwecke beschloß der Referent seine Ausführungen.

Dr. B e s e c k e.